

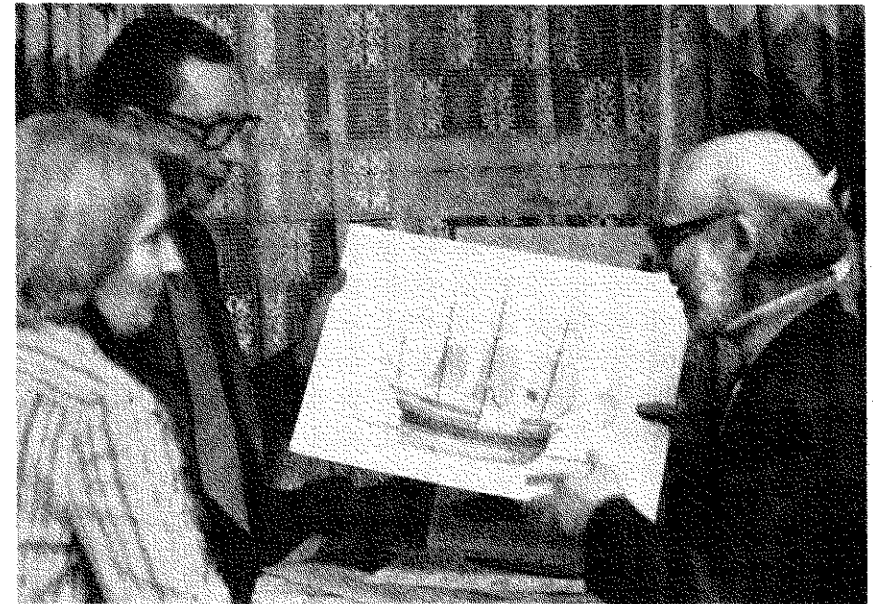
Sein Thema: »Das Schiff und seine Landschaft«

Dr. Günther Meyer

Eigentlich habe ich Georg Seyler zweimal kennengelernt, beide Male in einer für ihn kennzeichnenden Arbeit: einmal, als er mir für einen Beitrag in der »Urania« eine grafische Darstellung anfertigte und zum zweiten Mal, als wir zusammen an der Konzeption und am Aufbau der Ausstellung »Arbeitskreis maritim« des DDR-Arbeitskreises für Schifffahrts- und Marinegeschichte arbeiteten. Das berechtigt mich vielleicht, obwohl kein »professioneller Kunstkenner«, ein paar Worte über einen Maler und Grafiker zu sagen.

Die Leser des Marinekalenders kennen Georg Seyler als Urheber vieler mit großer Sachkenntnis angefertigten Zeichnungen von Schiffen, Grafiken zur Erläuterung von Beiträgen, Flaggentafeln, Karten u. a. m. Viele solcher Arbeiten finden sich auch in Büchern des Kinderbuchverlages oder des Militärverlages, mehr als 200 allein in den Jahrgängen der »Urania«, für die er viele Jahre tätig war. Sie zeigen uns Georg Seyler als Gebrauchsgrafiker, der mit klaren Linien das Wesentliche seines Gegenstandes darstellt. Seine Grafiken zu populärwissenschaftlichen Beiträgen weisen ihn als echten Mit-Arbeiter des Autors aus. Er weiß sich in den Inhalt hineinzudenken und das Wesen der Sache zu erfassen, um dann die in Worten beschriebenen Zusammenhänge durchdacht ins Grafische, also in eine ganz andere Darstellungsform einleuchtend umzusetzen. Die Wirkung dieser populärwissenschaftlichen Grafiken Georg Seylers wird auch unterstützt durch sein Bemühen, neue und dem jeweiligen konkreten Darstellungsgegenstand angemessene Techniken zu erkennen und anzuwenden. Nicht zuletzt, so scheint es, trägt dazu auch seine Fähigkeit bei, hinter seiner Arbeit zurückzutreten, seine eigenen Vorstellungen der Sache unterzuordnen. Diese Seite der künstlerischen Arbeit Georg Seylers, wie ich meine eine seiner Stärken, ist sicher weitgehend auch durch seine Ausbildung und seinen beruflichen Werdegang bestimmt gewesen.

Am 19. Mai 1915 im Berliner Wedding als Kind einer Heimarbeiterin und eines Metallarbeiters geboren, begann er 1930 eine Lehre als Chromolithograph. Abendkurse an der Höheren Grafischen Fachschule in Berlin förderten seine künstlerische Entwicklung. Später arbeitete er als kartographisch-geologischer Zeichner, bis ihn die Nazi-Wehrmacht für viele Jahre von sinnerfüllter Arbeit fortholte. Nach dem Krieg war er dann als Grafiker für die Deutsche Wirtschaftskommission und im Amt für Information der Regierung der DDR bei der Gestaltung von Plakaten, Ausstellungen und Broschüren tätig. Diese vielfältigen Aufgaben haben Kenntnisse und Anwendung von Techniken und Darstellungsformen beeinflusst, haben seinen Stil herausgebildet. Berufliche Erfahrungen und das wache Erleben von Krieg und Nachkrieg haben aber sicher auch seine Fähigkeit verstärkt, sachliche und gesellschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und erkennbar zu machen.

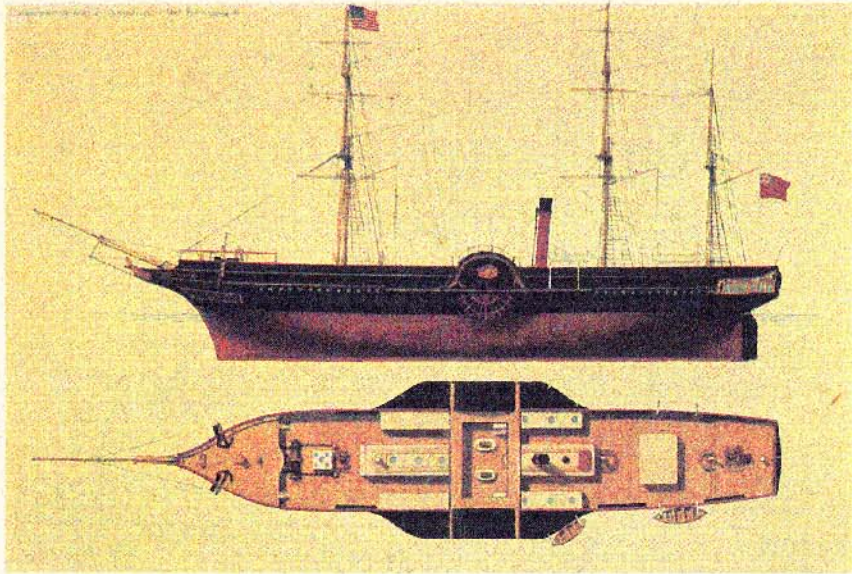


Georg Seyler im Gespräch über grafische Arbeiten

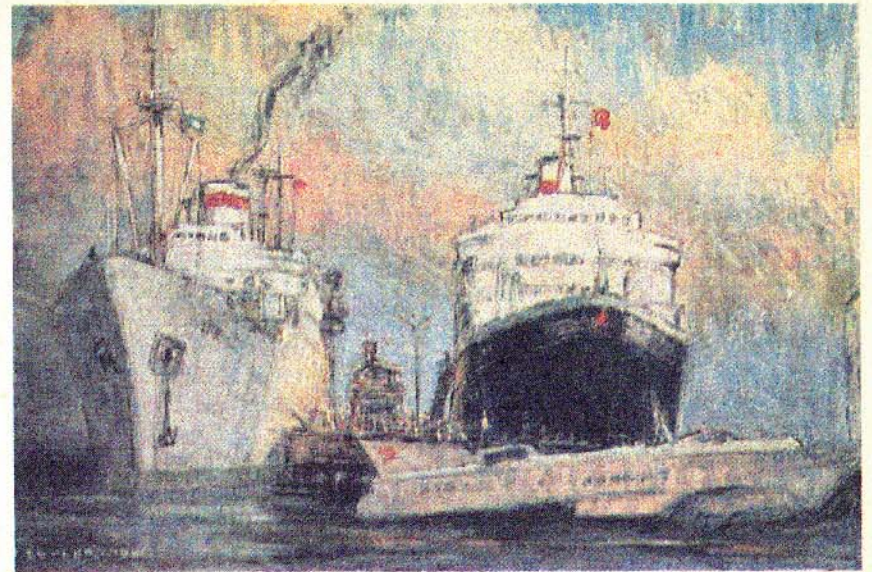
Überschaubt man allein seine Grafiken etwa in der Zeitschrift »Urania«, versetzt die Vielfalt der Thematik in Erstaunen. Dennoch gibt es ein Thema, das in seinen grafischen Arbeiten und auch in Ölbildern und Aquarellen immer wiederkehrt. Dieses Thema war das Motto einer Ausstellung, die 1968 im Kreiskulturhaus Berlin-Treptow zu sehen war: »Das Schiff und seine Landschaft«.

Viele Skizzen und die nach ihnen entstandenen Bilder sind die Frucht aufmerksamer Beobachtung auf Fahrten an die Küsten oder auf Schiffsreisen: Schiffe im Hafen oder in der bewegten See; Küstenlandschaften, die das Wirken der See nacherleben lassen; Seeleute auf ihren Schiffen und Booten. Daß er nicht nur ein aufmerksamer Betrachter von Schiff und Landschaft ist, weisen ausdrucksvolle Porträtstudien aus, die typisches und Typen gut beobachtet wiedergeben.

Maritime Themen stehen aber immer wieder im Mittelpunkt, so etwa auch bei seiner Ausstellung im Schwedter Museum 1982. Das liegt daran, so meinte er selbst, daß, wer in Berlin geboren sei, von seiner Vaterstadt ein Patengeschenk in die Wiege gelegt bekommt: »die Liebe zum Wasser und zu allem, was sich auf dem Wasser fortbewegt«. So mußten denn auch frühzeitig »Mutters Brennholz, Pappstücken, Papier und Streichhölzer« als Material für erste Schiffsmodelle erhalten. Mittlerweile steht eine beachtliche Modellflotte in Georg Seylers Arbeitszimmer: meist Segler und Fischereifahrzeuge. Und wenn auf den Segelschiffen maßstabgerechte, handgeschnitzte Matrosen-Figuren stehen oder neben einem Walfänger ein Wal liegt, so ist das keine Spielerei, sondern auch Ausdruck seines Bemühens, sachliche Zusammenhänge und die Beziehungen zwischen Mensch und Seefahrt deutlich zu machen.

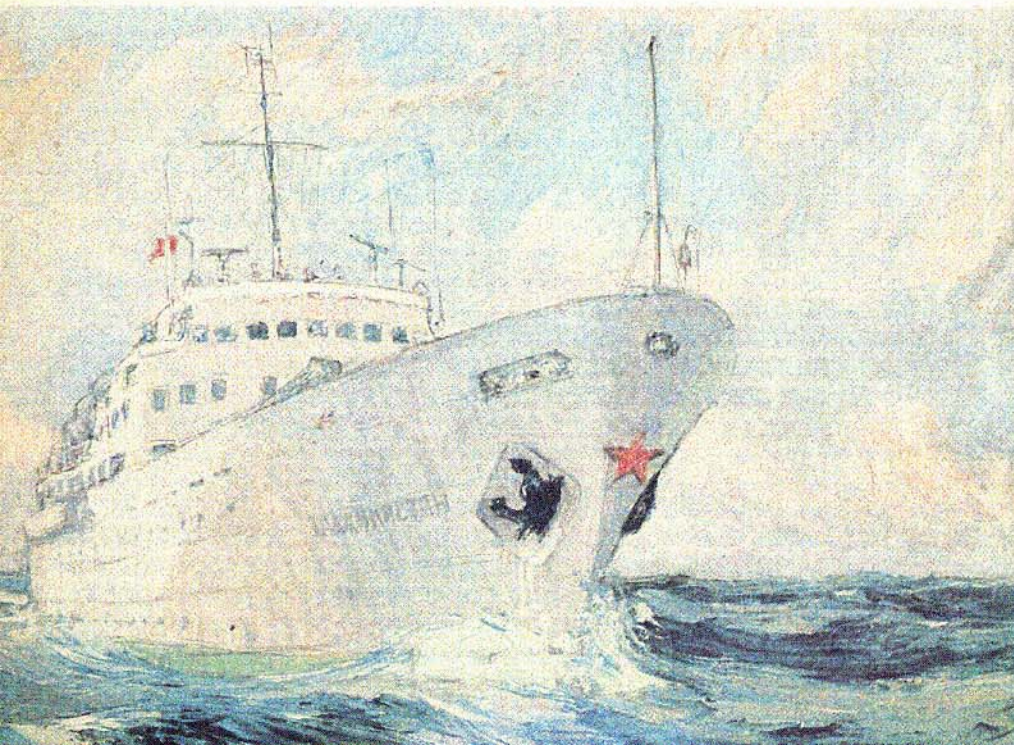


Postdampfer »Britannia« aus dem Jahre 1840 in einer Farbgrafik (1967)

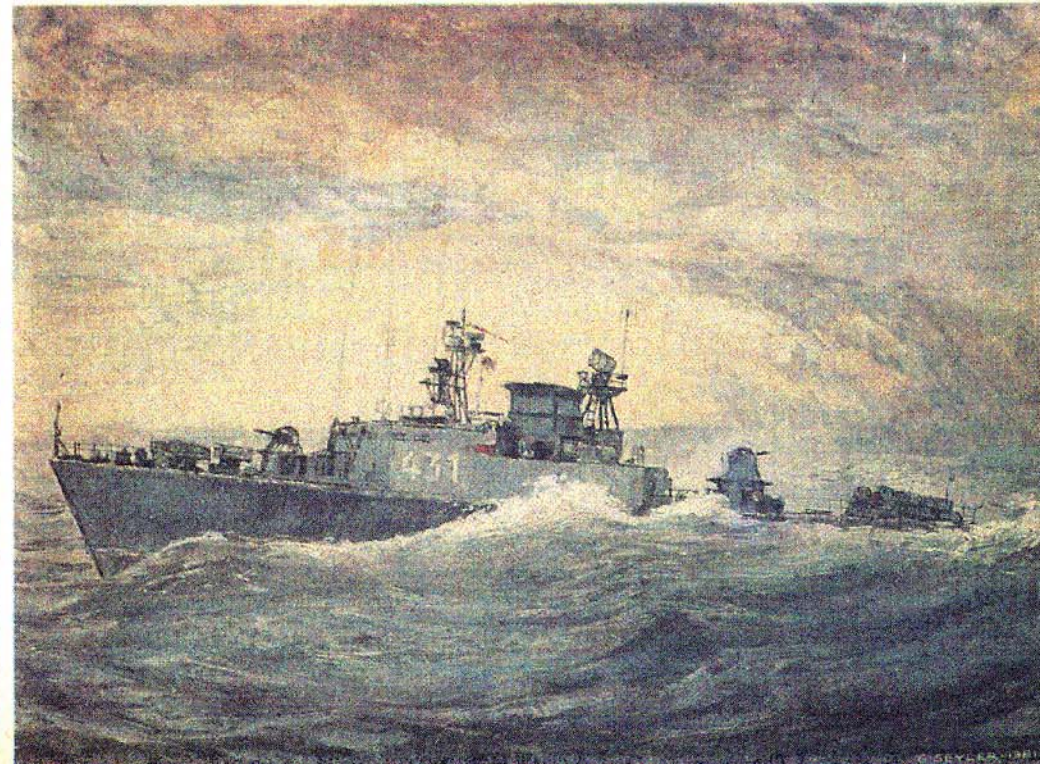


Fahrgastschiffe in Suchumi, Ölbild (1970)

Morgen auf dem Schwarzen Meer (MS »Tadshikistan«), Ölbild (1971)



U-Boot-Abwehrschiff der Volksmarine, Ölbild (1981)



Eine reichhaltige, z. T. sehr wertvolle Büchersammlung und ein Archiv über viele Fragen der Seefahrt bilden den Fundus, aus dem Georg Seyler Kenntnisse und Anregungen für seine maritimen Themen gewidmeten Arbeiten schöpft und seinen Freunden im DDR-Arbeitskreis für Schifffahrts- und Marinegeschichte vermittelt. Zugleich hat er sich zu einem Sachkenner, ich möchte sagen Spezialisten, auf dem Gebiet der Schifffahrtsgeschichte entwickelt, dessen Rat und dessen Wissen gefragt sind. Besonders Lektoren von Verlagen möchten nicht auf diesen wertvollen, wirklichen Partner in der Arbeit verzichten.

Mit rund 70 Jahren gehört Schorsch – wie ihn seine Freunde nennen – sicher nicht mehr zu den ganz Jungen. Aber Regsamkeit und gesellschaftliches Engagement, die ihn immer auszeichneten – Vorträge und Gespräche in Schulen und Organisationen sprechen ebenso davon wie Auszeichnungen durch gesellschaftliche Organisationen oder der Orden »Banner der Arbeit«, der ihm 1978 verliehen wurde –, lassen ihn immer wieder zu einem anregenden Partner junger Freunde maritimer Kunst werden.